

deren einer die altberühmten steierischen Eisenerzlager der Silurformation bespricht, während der andere die Braunkohlenvorkommnisse in Steiermark ausführlich behandelt. Von Eittingshausen enthält die Festschrift eine zwar kurze, aber ausserordentlich wichtige Besprechung der Flora dieser Kohlenablagerungen. Zum ersten Male begegnen wir hier dem Versuche, in den steierischen Braunkohlenablagerungen eine Gliederung durchzuführen, welche einigermaßen jener an die Seite gestellt werden kann, wie sie für die marinen Sedimente des Wiener Beckens von Suess durchgeführt wurde. Eittingshausen giebt folgende Gliederung für die Pflanzenreste führenden Tertiärschichten der Steiermark an:

A. Ober Eocän.

1. Häring-Stufe.

Fehlt.

2. Sotzka-Stufe.

Sotzka (hierher gehören auch die unteren Sagor-Schichten und Kutschlin).

3. Savine-Stufe.

Trifail, Hrastnigg, Bresno (und obere Sagor-Schichten).

B. Unteres Neogen.

4. Aquitanische-Stufe.

Eibiswald, Fohnsdorf.

C. Mittleres Neogen.

5. Radoboj-Stufe.

Leoben, Schönegg (hierher gehört auch plastischer Thon von Bilin).

6. Parschlug-Stufe.

Parschlug, Köflach, Trofaiach, Goriach.

D. Oberes Neogen.

7. Sarmatische-Stufe.

Sandstein von Gossendorf.

8. Congerien-Stufe.

Mühlstein von Gleichenberg.

Wollen wir eine Parallele der Eittingshausen'schen Gliederung (welche wohl, wie alle auf Grund phytopaläontologischer Untersuchungen gemachten Eitheilungen, keine solche Sicherheit hat, wie die Unterscheidung nach marinen Faunen), mit den marinen Tertiärschichten ziehen, so müssten wir wohl die Sotzka-Schichten und die Savine-Stufe zusammen dem Aquitanien Mayer's, den Schichten mit *Cerithium margaritaceum*, zurechnen. Eibiswald und Fohnsdorf sind wohl nicht dem Aquitanien, sondern vielmehr den älteren Schichten von Suess' erster Mediterranstufe zu parallelisiren. Die Radoboj-Stufe (deren Name uns aus dem Grunde unpassend erscheint, weil unter der Benennung Radaboj-Schichten gewöhnlich die Insectenmergel, welche nach Paul's Untersuchungen der sarmatischen Stufe angehören, verstanden werden) würde dann vielleicht den oberen Schichten der ersten Mediterranstufe (Eggenburger-Schichten), die Parschluger-Stufe hingegen der zweiten Mediterranstufe (Leithakalk) entsprechen.

Auch in dem letzten Artikel (Mineralquellen und Curorte) finden sich zahlreiche geologisch interessante Notizen.

R. H. Prof. Dr. A. v. Klipstein: Beiträge zur geologischen und topographischen Kenntniss der östlichen Alpen. 2. Bd. 2. Abth. Giessen 1875. (Der k. k. geol. Reichsanstalt gewidmet zur Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens.)

Mit grosser Freude beglücken wir das Erscheinen dieser Fortsetzung der früheren Arbeiten des Verfassers in unseren Alpen. Es umfasst dieselbe Unter-

suchungen in den krystallinischen Centralalpen (Gerlos, Krimml, Krimmler-Ache, Krimmler-Tauernpass und Ahrental); vorzugsweise aber in jenem Gebiete Südtirols, welches der Verfasser vor geraumer Zeit schon zum Gegenstand seiner eingehenden und für alle späteren Besucher der Gegend so lehrreichen Forschungen machte, nämlich der mesozoischen Gebirge von Enneberg, Buchenstein und Fassa. In letzter Beziehung wurden namentlich die Quellgebiete des Cordevole und Avisio, das Campitthal und das Gebirge zwischen Gader- und Höhlensteinerthal näher besprochen.

Es müssen diese geologischen Beschreibungen, welche sowohl die mesozoischen Sedimentärablagerungen und Eruptivgesteine der Triasepoche, als auch die zahlreichen Störungen im Gebirgsbau und die Einwirkung des geologischen Baues auf die Terraingestaltung eingehend behandeln, mit um so grösserer Freude entgegengenommen werden, als sie für die gegenwärtig schon nahezu vollendeten geologischen Kartenaufnahmen unserer Anstalt in dem angeführten Gebiete von hervorragendem Nutzen sind.

Hiefür, sowie für die ehrenvolle Widmung der vorliegenden Arbeit an die k. k. geologische Reichsanstalt möge der Verfasser den besten Dank derselben entgegen nehmen.

R. H. Paul Grohmann: Karte der Dolomitalpen von Sexten, Ampezzo, Cadore, Buchenstein, Fassa, Gröden, Enneberg, Prags.

Im Masstabe von 1:100.000 stellt diese Karte durch mehrere Farbtöne in ausserordentlich übersichtlicher Weise das bezeichnete Gebiet, welches zu den landschaftlich schönsten und geologisch interessantesten der Alpen gehört, dar. Kann auch vom wissenschaftlichen Standpunkt der Titel des verdienstvollen Werkes: „Karte der Dolomitalpen“ nicht gerechtfertigt werden, da die Anwendung des Namens Dolomit als geographischer Begriff in oben gedachtem Sinne durchaus unzulässig ist, so geben die grossen Vorzüge der Karte: übersichtliche Darstellung, vielfache Verbesserungen der Nomenklatur, zahlreiche Angaben der Meereshöhen — uns willkommenen Anlass, dieselbe allen Touristen und jenen, welche auf Grundlage einer guten und übersichtlichen Karte sich mit dem geologischen Bau der genannten Gegend vertraut machen wollen, bestens anzupfehlen.

C. D. V. Ritter v. Zepharovich. Mineralogische Mittheilungen. VI. (Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften April 1875.)

I. Aragonit-Krystalle von Eisenerz und Hüttenberg.

Vom Erzberge bei Eisenerz stammen ausgezeichnete wasserhelle Krystalle, welche einzeln oder gruppenweise vereint, Drusenräume in frischem oder zu Limonit verändertem Ankerit auskleiden. Hauptform (110) . (101).

Die vicinalen Flächen des Prisma (110) geben bei geringer Correctur der Messungen, einfache numerische Beziehungen ihrer Axenabschnitte, welche in Naumann'schen Zeichen ausgedrückt, folgenden drei Gruppen angehören:

$$\begin{array}{l} \text{a) } \infty P \frac{\overline{21}}{25}; \infty P \frac{\overline{24}}{25} \\ \text{b) } \infty P \frac{\overline{32}}{25}; \infty P \frac{\overline{34}}{25} \\ \text{c) } \infty P \frac{\overline{57}}{50}; \infty P \frac{\overline{59}}{50} \end{array}$$

Mit einer einzigen Ausnahme wurden sämtliche Flächen an einem Contact-Zwillinge, dessen Componenten keine interponirten Zwillinglamellen enthielten, gefunden. Während die vicinalen Flächen des Hauptprisma an keinem der zahlreichen Eisenerz Krystalle fehlten, ist das Hauptprisma selbst nur ausnahmsweise vertreten. Contact-Zwillinge sind sehr häufig, doch erkennt man fast immer die Interponirung